Zur Reihenfolge der Runen im älteren Fuþark

Yasushi Kawasaki

1. Einleitung[1]

Die Reihenfolge der Runen im älteren Fuþark gilt noch immer als eins der ungelösten Probleme, die dieses Schreibsystem betreffen. Düwels ([4]2008:7) Feststellung, dass „die im großen und ganzen festliegende Reihenfolge der Zeichen [...] nicht der aus dem Griechischen und Lateinischen bekannten Alphabetfolge [entspricht]“, ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert. Es empfiehlt sich daher, von Runenreihe(n) zu sprechen und noch nicht von Runenalphabet(en), denn erst im Mittelalter erscheinen die Runen auch in Alphabetanordnung. Die Anordnung selbst blieb bisher jedoch ungeklärt.[2] Die Behauptung „the Germanic peoples chose the particular sequence of runes which begins f-u-þ-a-r-k“ ist eigentlich eine unzulässige Präsupposition. Die germanischen Runen folgen nämlich einer anderen Reihenfolge als die mediterranen Alphabete.

2. Zur Reihenfolge der Runen[3]

So wie das heutige Alphabet nach den ersten beiden griechischen Buchstaben ‚alpha‘ und ‚beta‘ benannt ist, so ist das Runenalphabet nach seinen ersten sechs Zeichen benannt: Fuþark. Das früheste bekannte Runenalphabet hatte 24 Zeichen und wird als älteres Futhark oder auch als gemeingermanische oder urnordische Runenreihe bezeichnet. Die Reihenfolge der 24 Zeichen des älteren Futhark ist offensichtlich nicht zufällig. Wir kennen sie von einigen Inschriften, die eine komplette Runenreihe enthalten, fast immer in der selben Reihenfolge:[4]

Die Steinplatte von Kylver wurde im Inneren eines Grabes gefunden.[5] Sie ist mit meh-

reren Runenzeichen versehen. Auch hierbei handelt es sich vermutlich um eine magische Formel.[6] Da die Germanen im Gegensatz zu den Kelten nicht an die Wiedergeburt glaubten, hatten die Menschen Angst vor Wiedergängern. Die Runeninschriften können somit entweder als Schutz vor Grabräubern oder als Siegel für das Grab gegolten haben.[7]

Komplette urnordische Runenreihe auf der Innenseite der Grabplatte von Kylver/Gotland.[8]
(Die a- und b-Runen sind als Wenderunen, die z-Rune als Sturzrune dargestellt.)

Arntz (1944:86)[9] erklärt, „Da unsere erste Fuþarkreihe, auf dem Stein von Kylver, wohl 500-600 Jahre jünger ist als die Bildung der Runen, könnte die Reihe in dieser Zeit wohl tiefgreifend gewandelt sein.“[10]

In der langen Forschungsgeschichte der Runologie wird die Lage z.B. so dargestellt (Spurkland 2005:5f.)[11] : “This rune-row [Kylver stone] is often referred to as ‘the first runic alphabet’. […][12] We have now arrived at one of the great unsolved mysteries of runic origins. Almost all writing systems that were developed from the Greek or Roman alphabets have preserved the order of the letters. With the rune-row these characters are put together differently. The sequence is completely rearranged; it starts with f, and a is in fourth place, and b comes towards the end. This may perhaps be partially explained by arguing that the runes did not derive directly from contact with the Romans and their written culture, but that influence came through one or more intermediate links along with competing influences from elsewhere. However, no theory that can satisfy the demands of linguistics has ever been advanced to explain why the Germanic peoples chose the particular sequence of runes which begins fuþark for the rune-row.”[13]

In einem Punkt hat Looijenga (1997) richtig beschrieben: Daß das runische Schreibsystem die Runenfolge des älteren Fuþarks von Anfang an aufgewiesen hätte, ist in der Tat zu bezweifeln. Looijenga (1997:55-56) sieht “the runic alphabet to be derived from a North Italic alphabet, in the first century AD.” Sie schreibt: “I suppose

several tribes along the Rhine in Germania Superior and Inferior were in a position to learn an archaic Italic alphabet." Ferner: "It may be doubted if the runic alphabet had this odd sequence [gemeint ist die Reihenfolge des älteren Fuþarks] from the very beginning. The rune order may have been developed far away from the literate world, but the runes themselves must have been adopted and adapted in the neighbourhood of a literate culture. The *fuþark* sequence has nothing to do with the ABC and will therefore have been developed separately, i.e. at a later stage than the adoption of the characters." Diese Interpretation findet sich übrigens bis in die neueste Zeit. So heißt es bei Knirk (2002:636):[14] „Die Runen treten dagegen [im Vergleich mit dem lateinischen Alphabet] in einer völlig anderen Reihenfolge auf, und zwar schon beim allerersten Mal, als die Runenreihe oder das Futhark in den Inschriften auftaucht." Für die Reihenfolge, die von allen anderen Alphabeten abweicht, gibt es keine Erklärung. Düwel ([4]2008:178) präsupponiert sehr deutlich, daß bei der Schaffung des Fuþarks „eine Alphabet-Vorlage nicht als solche übernommen [wurde]."[15] Direkt Vergleichbares im Bereich der möglichen mediterranen Vorlagen gibt es nicht. Düwel (1998:274) versucht auch so zu erklären „möglicherweise geht die Anordnung des Futharks auf einen mystischen ant. Alphabetgebrauch zurück."[16]

Daß die Fuþark-Reihenfolge sich nicht im Kontakt mit der schreibenden Welt entwickelt hat, die der Looijenga (1997) vor Augen stand, nämlich der norditalischen und lateinischen Schriftlichkeit des römischen Reichs, dürfte ebenfalls sicher sein. Bei Morris (1988) wird nicht deutlich, ob er die Fuþark-Anordnung als im wesentlichen die schon der ältesten Runenreihe sieht oder als das Resultat späterer Manipulationen einer einstmals alphabetischen Reihenfolge. Er schreibt: "The order of the runes of the fuþark […] does not correspond to any of the contemporary alphabets. This deviation on the part of the fuþark from the Mediterranean alphabets has long been a bane to runic scholars. It has led to speculations varying in range from the mystical […] to the geometrical […] As is the case with the names of the runes, their order probably arose out of some mnemonic/conceptual device and the only tangible conclusion can be." Das sieht ähnlich auch Heizmann (2010), der in seinem Problemkatalog den folgenden Punkt anführt: „Zu fragen ist, ob die eigentümliche Anordnung der Runen zur Fuþark-Reihe, die zuerst Anfang des 5. Jhs. in der Kylver-Inschrift belegt ist, von Beginn an zur Runenschrift gehörte, oder ob diese in einer späteren Entwicklungsstufe aufkam.

Immerhin ist aber bemerkenswert, daß wir fast zeitgleiche Belege mit großer geographischer Streuung besitzen, so daß wir auf jeden Fall hinter die ältesten Zeugnisse zurückgehen müssen. Damit ist aber auch nicht mehr gesagt, als daß die Fuþark-Reihe sehr alt sei.“ Nichts folgt daraus über die älteste Runenreihe, das Fuþark zur Zeit seiner Entstehung, das Ur- oder Proto-Fuþark, wenn der Ausdruck gestattet ist.[17]

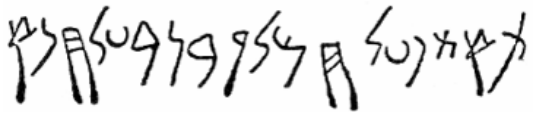
3. Neueste Forschungen - zur Herkunft der Runenschrift -[18]

Die Frage nach der Entstehung der Runenschrift wurde bereits im 19. Jh. gestellt und unterschiedlich beantwortet. Die seinerzeit entwickelten Thesen wirken bis in die Gegenwart hinein. Allein in den Jahren 1988-98 erschienen mehr als ein Dutzend Arbeiten zu diesem Thema, ohne dass eine überzeugende Lösung geboten werden konnte.[19] Wenn nicht ganz neue Funde Klarheit bringen, dürfte es weiterhin wissenschaftliche Gefechte im Dunkeln geben. Im Einzelnen werden bei einer Erklärung, die ein Vorlagealphabet zugrunde legt, verschiedene Aspekte betont, wie z.B. der kulturgeschichtliche Aspekt（kultureller Status）, der formale（Übereinstimmungen mit dem Zeicheninventar）oder der linguistische Aspekt（Phonementsprechungen）.[20]

Auf einem Kongreß（Runologie）[21] äußerte H. Eichner（2006）: „In letzter Zeit hat sich die Diskussion über den Ursprung der germanischen Runenschrift wieder deutlich belebt.“[22] Die Runen sind das älteste Schriftsystem der Germanen. Nach früheren Vermutungen stammt das Schriftsystem von einem etruskischen, einem damit verwandten alpinen oder vom lateinischen Alphabet ab.[23] Diese Alphabete gehen ihrerseits auf das Griechische zurück und über diesen Umweg letztlich auf das etwa 3.000 Jahre alte phönikische Schriftsystem des östlichen Mittelmeerraums. In der langen Tradition der Runologie spielte die These des direkten Ursprungs der Runenschrift aus dem Phönikischen bisher keine zentrale Rolle. Darauf hat Jensen（1925: 180-181）so hingewiesen: „Die Hypothese von einer direkten Herkunft aus dem durch phönikische Kaufleute übermittelten semitischen Alphabet, […] ist seit den Untersuchungen von […] Wimmer nicht mehr diskutierbar.“

Neuerdings sind nach einer relativ jungen Theorie die germanischen Runen möglicherweise direkt von der spätphönizischen punischen Schrift abgeleitet.[24] Bisher fehlen allerdings Belege für Kontakte zwischen Karthago und den Germanen des 2. Jh. v. Chr. Ein Überseekontakt zwischen den phönizischen Seefahrern（die nachweislich

den Atlantik bis nach Brasilien überquert haben) und den Nordseegermanen ist jedoch durchaus vorstellbar.[25]



spätpunische Schrift aus Karthago (Nordafrika, in der Nähe des heutigen Tunis)

Die unmittelbare Herkunft der Runen ist noch immer ungeklärt.[26] Die sich aus Vennemanns Vorschlag ergebenden Konsequenzen würden nicht nur einige Besonderheiten der Runenschrift erklären, sondern sprächen auch für direkte und äußerst intensive Kontakte der Germanen mit den Phöniziern, die von den Römern Punier genannt wurden, wofür es auch weitere sprachliche und kulturelle Anhaltspunkte gibt. Im Gegensatz zu früheren Erklärungsansätzen kann diese Theorie auch erklären, warum die ältesten Runenfunde in den skandinavischen Regionen zwischen Nord- und Ostsee gefunden wurden statt nahe dem Römischen Reich. Sie beantwortet auch die Frage nach den Gründen für die außerordentlich frühe Verfügbarkeit eines eigenen alphabetischen Schreibsystems im Norden Europas.[27]

Vom Standpunkt mehrerer anderer Theorien über die Entstehung des Runensystems aus[28] muss die Implikation, daß die Germanen bereits in Völker aufgespalten waren, als ihr Runensystem entstand, allerdings zurückgewiesen werden, indem sie eine so frühe Zeit für die Entstehung des Runensystems ansetzen, daß eine Aufspaltung der Germanen in ‚Völker' noch nicht in Betracht kommt, als Spurkland (2005:4f.) eine Herkunft der Runen aus dem lateinischen Alphabet oder jedenfalls aus dem Kontakt mit den Römern im 1. Jahrhundert A.D. annimmt: "There is every reason to believe that some time around the first century AD, trade and cultural contacts between northern Europe and the Roman Empire began to grow. This gave the Germanic peoples a practical, everyday need for written communication. The result was runic inscriptions, which are a phonemic sign system – letters representing sounds in a language."[29] Auch ältere Darstellungen weisen solche ungenauen Formulierungen auf. Z. B. äußert sich Krause (1970:§7) folgendermaßen: „Die von den semitischen und den südeuropäischen Alphabeten völlig abweichende und bisher unerklärte Reihenfolge wird nach den

ersten sechs Buchstaben ‚Fuþark' […] genannt. Die Reihenfolge des Fuþarks ist ihrer Bedeutung nach unklar, zumal sie in den verschiedenen Quellen […] in Einzelheiten abweicht."

4. Neue Perspektive und Ausblick

Die Theorie der phönizischen Herkunft der Runenschrift beantwortet unter anderem die bislang offene Frage über den Anfang des Runenalphabets: Warum beginnt es mit F und nicht mit A? Die Antwort lautet: In der karthagischen Schrift hatte der erste Buchstabe die Gestalt eines F. Im Germanischen hat dieser Buchstabe nicht nur die Gestalt, sondern auch den Lautwert eines F, da der Name des Buchstabens Aleph im Phönizischen wie in allen semitischen Sprachen 'Rind' bedeutet, was die Germanen mit *fehu 'Vieh' wiedergaben. Die Buchstaben im Phönizischen haben also zwar immer eine Bedutung, im Griechischen und Lateinischen bleibt nur die Lautbenennung. Die germanischen Runen haben jedoch eine Bedeutung. Hier werden erstaunliche Parallelen festgestellt. So beginnt das phönizische Alphabet mit dem Buchstaben namens Aleph, was 'Rind' bedeutet. Das Fuþark beginnt mit der Fehu-Rune, die 'Vieh' bedeutet.

Im Griechischen und Lateinischen bleibt nur die Lautbenennung. Die Germanen haben nicht den Laut genommen, sondern haben dessen Bedeutung übersetzt. Auch optisch wurden auffällige Ähnlichkeiten der Buchstaben gefunden.[30] Bei den Germanen bedeuten die Buchstaben wie beiden Semiten immer auch etwas Konkretes, das über den bloßen Zeichencharakter des Buchstabens hinausweist. Ihre Schrift grenzt sich damit von derjenigen der Griechen oder Römer ab, bei denen das Zeichen ohne solche konkrete Zusatzbedeutung einfach als Alpha, Beta oder Gamma beziehungsweise A, B oder C benannt wird. Im Prozess der Veränderung von der Bedeutungsschrift zur Lautschrift lassen sich aber widerlegende Beweise aufstellen. Jensen (1969:272f.) ist z. B. der Meinung: „Sicher deutbar sind wohl nur die folgenden Namen: *āleph* = Rind, *bēth* = Haus, [...] , *mēm* = Wasser, *nūn* = Fisch, [...]," was bedeutet, dass es schwer ist, unter diesen Umständen nur Entsprechungen der Bedeutungen der betreffenden Buchstaben stark zu betonen. Auf der anderen Seite könnte man sich schwer vorstellen, dass die Germanen in der frühen Zeit Zeichen für Vokale, die der damaligen germanischen Sprachsituation entsprechen, erfinden konnten. Es ist ja in der Geschichte des Alpha-

bets bekannt, dass die Griechen aufgrund des phönikischen Alphabet Vokalzeichen entdeckt haben, indem sie für die grieschische Sprache unnötige Konsonatenzeichen als Vokalzeichen benutzen. Es gibt aber keine Beweise, die zeigen, dass auch die Germanen dieselbe Methode angewendet haben.

Bei jeder der bisherigen Thesen zur Entsteheung der Runenschrift bleiben meiner Ansicht nach Lücken und Widersprüche, die man mit einer anderen Erklärung zumindest zum Teil auflösen muss. Vor allem kritisieren viele die Theorie der phönizischen Herkunft der Runenschrift wegen des Fehlens archäologischer Beweise, wie z. B. Düwel ([4]2008) darauf hinweist.[31] Doch dies trifft auch auf die anderen Theorien zu. Man könnte im Gegenteil sagen, es wird nur verständlich auf der Grundlage einer ursprünglichen phönizisch-alphabetischen Anordnung der Runen und unter Berücksichtigung der Sprachgeschichte auf der Zeitstrecke von der urgermanischen Schaffung der Runen (5.-3. Jahrhundert) zu den frühesten runischen Zeugnissen (ab dem ersten Viertel des 1. Jahrhunderts A.D.) bzw. den ältesten überlieferten Fuþarken (ab dem 5. Jahrhundert). Es ist zwar möglich, wenn man den zeitlichen Abstand vom Ende möglicher karthagischer Aktivitäten in Germanien (Ende des 3. Jahrhunderts) und dem Beginn der runeninschriftlichen Überlieferung als Mangel hinstellt. Ohne diese Zeitspanne wären aber die zahlreichen Veränderungen gegenüber dem Alphabet, die zum historischen Fuþark führten, und insbesondere jene, die Sprachwandlungen wie *z* > ʀ und *ê* > *â* voraussetzen, überhaupt nicht zu akkommodieren.[32]

Das Fuþark erweist sich nicht als etwas Neues, das geschaffen wurde, um die ältesten runischen Zeugnisse zu schreiben, sondern als das Resultat einer Geschichte, in der die Runenreihe inneren und äußeren Einflüssen ausgesetzt war. Zu den inneren Einflüssen gehören die Lautwandlungen, die die lautliche Interpretation einiger Runen und auch die Reihenfolge der Runen verändert haben. Zu den äußeren Einflüssen gehört vor allem die Berührung mit anderen Schreibsystemen.

Als eine neue These zur Herleitung der Runenschrift (die germanischen Runen: direkt von der punischen Schrift abgeleitet) lässt sich feststellen, dass die Runenschrift möglicherweise ohne den Umweg über das lateinische, griechische oder etruskische Alphabet unmittelbar aus einem semitischen Alphabet entwickelt wurde. Durch diese These können verschiedene charakteristische Eigenschaften des runischen Schreibsystems erklärt werden, beispielsweise die Reihenfolge der Runen, die als eines der unge-

lösten Probleme gilt. Die These würde auch erklären, warum die Germanen M und N nicht vor einem Konsonanten schrieben: Weil dies auch die Phönizier nicht taten. Und es gibt noch einen Unterschied zum Lateinischen und Griechischen: Die Germanen schreiben – wie die Phönizier – keine Doppelkonsonanten wie TT, KK oder LL, sondern stets die einfachen Konsonanten T, K oder L. Diese Unterschiede können darauf verweisen, dass die Germanen das Schreiben direkt von den Phöniziern gelernt haben und nicht auf dem Umweg etwa über die Griechen, Etrusker oder Römer.

Die Buchstabenschrift wurde, als Konsonantenschrift, im Nahen Osten vermutlich aus der ägyptischen Hieroglyphenschrift entwickelt und von den Phöniziern im Mittelmeerraum verbreitet. Die Griechen adaptierten die phönizische Schrift; die etruskische und die lateinische Schrift sind ihrerseits Adaptionen der griechischen. Es muss aber noch festgestellt werden, ob die Phönizier, vor allem die PhönizierKarthagos, die Punier, bereits die Konsonantenschrift durch Benutzung einiger Konsonantenzeichen als Vokalzeichen ansatzweise zu einer Alphabetschrift weiter entwickelten.

1 Die Runenschrift ist spätestens im Laufe des 1. Jhs. n. Chr. entstanden. Die ältesten Runenfunde aus der Zeit um 200 n. Chr. stammen bis auf wenige Ausnahmen aus der südschwedischen Gegend um Schonen, ebenso aus Jütland und Schleswig sowie aus dem Gebiet der dänischen Inseln (Seeland, Fünen). Auf Skandinavien verteilt sich die Mehrzahl der ca. 350 Inschriften im älteren Futhark.

2 Vgl. Seim (2007:158f.) : „Für die Reihenfolge, die von allen anderen Alphabeten abweicht, gibt es keine Erklärung.“

3 Hempl (1899) wird als einer der Vertreter der These eines archaisch-griechischen Ursprungs des Fuþarks erwähnt (Düwel [4]2008:176).

4 Die Niederschrift der kompletten älteren Runenreihe, oder auch nur ihrer ersten acht Zeichen, dürfte wohl magischen Zwecken gedient haben. Diese Vermutung ist naheliegend, da solche älteren Futhark-Reihen bisher nur von Grabfunden oder von Goldbrakteaten (Medaillon-ähnlichen Amuletten aus der Völkerwanderungszeit) bekannt sind.

5 Düwel / Heizmann (2006:45) : „Einer Deutung der Fuþark-Inschriften stellt sich als großes Hindernis die Schwierigkeit entgegen, daß es keine semantisch-grammatische Kontrollmöglichkeit gibt.“

6 Düwel / Heizmann（2006:34）: lateinische Alphabetreihen und die Fuþark-Folge von Kylver hat Braunmüller（2004）unter der Überschrift ‘Lateinische *defixiones* im Vergleich mit den nordischen Runeninschriften im älteren Fuþark’ zusammengestellt.“ Vgl. Braunmüller（2004:36ff.）: „dem Schreiben von Buchstabenreihen sowie dem Zitieren des vollständigen Alphabets/Fuþarks [...] eine wichtige Bedeutung zugemessen [wird]“.

7 Während der Völkerwanderungszeit, etwa ab dem 5. Jahrhundert n.Chr., veränderte sich die gemeingermanische „Runensprache“, es erfolgte eine Aufspaltung in west- und nordgermanische Sprachen. Das ältere Futhark konnte letztendlich die gesprochenen Sprachen nicht mehr korrekt wiedergeben.

8 Antonsen（2002:179）: “In the case of the Kylver stone, we are not dealing with a ommemorative stone, but most probably simply with a tool for instruction or learning – with the help of this fuþark, runemaster provides instruction in writing, or a beginner practiced it.”

9 Auch ältere Darstellungen weisen solche ungenauen Formulierungen auf. Z. B. äußert sich Krause（1970:§7）folgendermaßen: Die von den semitischen und den südeuropäischen Alphabeten völlig abweichende und bisher unerklärte Reihenfolge（vgl. § 17）wird nach den ersten sechs Buchstaben „Futhark“ […] genannt.

10 Arntz（1944:85）sagt, „daß es sich aber um eine alte und allgemein germanische Entwicklung handelt, beweisen die Runenreihen, die mit überraschender Gleichheit immer wieder die [gleiche] Folge […] zeigen.“

11 Vgl. Wimmer（1887:142）: „Welche gründe den alten runenmeister bewogen haben, die lateinische buchstabenfolge aufzugeben und gerade die zu wählen, welche wir in dem ältesten runenalphabete finden, […] können wir jetzt natürlich nicht bis ins einzelne entscheiden.“

12 Strictly speaking, it is not an alphabet. […] An alphabet […] is not just any list of the written signs that represent sounds in a language, but a list that begins with the symbols for the sounds /a/ and /b/. […] Therefore, we can conclude that the oldest rune-row is not really an alphabet but a ‘fuþark’, after the first six signs in the rune-row.

13 Krause（1970:§17）：„Die Reihenfolge des Futharks ist ihrer Bedeutung nach unklar, zumal sie in den verschiedenen Quellen ... in Einzelheiten abweicht.“

14 Ähnlich heißt es bei Seim（2002:636）: “The order of the runes diverges completely from the order of letters in Mediterranean alphabets and is characteristic only of the

runic row, which scholars usually term the "futhark" in accordance with the sound-values of the first six runes."

15 Bisher ist es nicht gelungen zu erklären, auf welche Weise und warum eine Alphabetvorlage nicht als solche übernommen, sondern in die Futhark-Ordnung der Runenreihe gebracht wurde. Ein interessanter, aber noch nicht bruchlos überzeugender Erklärungsversuch von Seebold（1986, 1993）geht von einem zu mystischen Zwecken bereits in Buchstabenpaare umgeordneten Vorlagenalphabet aus. Einen neuen Vorschlag, wie die Futhark-Reihe aus einer Alphabetfolge umgeordnet wurde, unterbreitet Griffiths（1999）unter Einbeziehung des Ogam und auf der Grundlage eines griechischen Alphabets.

16 Vgl. Düwel（1998:275）: „gegen jegliche magische Deutung des Futharks gibt es entschiedene Einwände."

17 Vennemann（2009:836-838）.

18 Die Verwendung der Schrift war vor der Christianisierung in den germanischen Kulturen, die Runen gebrauchten, nicht tief verwurzelt; Schriftkulturen waren sie allenfalls ansatzweise. Schrift- und lesekundig war wie überall nur eine kleine Elite von Schreibern. Die Runenschrift entwickelte sich daher auch später nie zu einer Buch- und Urkundenschrift und erfasste niemals so weite Bereiche der Alltagskommunikation und des kollektiven Gedächtnisses wie die lateinische Schrift. Literatur, Liturgie, Geschichte und Recht wurden zunächst mündlich, später lateinschriftlich überliefert. Runen wurden vor allem für Inschriften zum Gedenken an Verstorbene oder an besondere Ereignisse, zur Weihe oder zum Verschenken von Gegenständen, als Besitzerangaben und als Münzinschriften verwendet. Im hochmittelalterlichen Skandinavien bildete sich, in Konkurrenz zur lateinischen Schrift, eine Art Gebrauchsschriftlichkeit in Runen aus.

19 Nachdem Antonsen（2002:167）darauf hingewiesen hat : "there are runological and linguistic features in the oldest inscriptions that gives us clues concerning the origin and relative age of runic writing," äußert Antonsen（2002:111）; "Runic writing must predate our earliest inscriptions by a considerable period and must have arisen before the occupation of the Rhineland by the Romans, as is also indicated by other aspects of the writing system, including（1）the very number of runes in the Fuþark, and the fit between them and the phonological system they originally must have been intended to cover,（2）the names of the runes themselves, which indicate that certain sounds occurred exclusively as short/lax or as long/tense varieties, and（3）inverse spellings that

must derive from an older tradition."

20 Im Übrigen werden weitere Gegebenheiten（wie die Schriftrichtung, Schreibung von Doppellauten, Ligaturen, Worttrennung u.ä.）in die Erklärung miteinbezogen, die insgesamt drei Punkte umfassen und alle der alphabetgeschichtlichen Betrachtungsweise zuzuordnen sind. Diese Punkte wären: 1. die Runenschrift entsteht keineswegs aus dem Nichts oder aus rein germanischen Voraussetzungen, 2. als Anregung oder Vorlage hat ein mediterranes Alphabet gedient, und 3. Ausgangspunkt aller Überlegungen sind Raum und Zeit der ältesten Runenüberlieferung. Die unterschiedliche Gewichtung der einzelnen Gesichtspunkte erschwert es, die verschiedenen Lösungsversuche miteinander zu vergleichen.（Düwel [4]2008:175）

21 Auf dem Kongreß ist folgender Fragenkatalog erstellt worden: 1. Hat die Runenschrift in ihren verschiedenen Entwicklungen Abbildfunktion auf die ihr zugrundeliegende Sprache?（*Does the runic script in its various stages of development mirror the language in question in a congruent manner?*）2. Ist das ältere Fuþark so homogen wie behauptet wurde?（*The older fuþark has been claimed to be homogeneous: is this statement correct?*）3. Welchen Sinn hat es, ein Runenalphabet als Inschrift oder Teile daraus anzubringen?（*For which reasons would somebody inscribe a fuþark row or parts of it on an object?*）4. Wie sind die Entwicklungen in den einzelnen Regionen zu erklären?（*How can different developments in different areas be explained?*）5. Gibt es Zusammenhänge zwischen den Entwicklungen in den Einzelsprachen?（*Are there any connections between the developments of the individual languages?*）6. Sind die Änderugen in den Einzelsprachen nur Veränderungen der Schrift oder Auch des Schriftgebrauchs（Funktion）?（*Are the changes in the individual languages only changes in the script or do they also bring about changes in the functions of the script?*）7. Warum wurden lateinische Texte runisch aufgezeichnet?（*Why were Latin text written down in runes?*）8. In welcher Weise verändert das Christentum die Gebrauchssituation der Runenschrift?（*In which way does christianity have an effect on the use and function of the runic script?*）9. Verlaufen Schrift- und Sprachentwicklung parallel?（*Are there auy parallels between the development of the runic script and the language it reflects?*）10. Wann, wo und in welchem Umfang sind *Fuþark*-Inschriften in alphabetischer Ordnung bezeugt?（*When, where and to what extent are there fuþark inscriptions in alphabetical order?*）（Bammesberger & Waxenberger 2006:VII-VIII）

22 Von den Thesen über die Herleitung der Runenschrift（die Beantwortung der Frage, von welchem Vorlagealphabet man ausgehen soll）hat sich bislang keine durchsetzen können. Eine Reihe von Forschern vertritt die norditalienisch-etruskische These, nach der die Runenschrift aus den im Alpengebiet vor der und noch um die Zeitenwende verbreiteten Alphabeten entwickelt wurde. Aber auch die These der Herkunft aus dem Griechischen findet ebenso wie die Latein-These nach wie vor starke Beachtung. Die Runenschreiber selbst glaubten hingegen an die göttliche Herkunft der Runen（Düwel [4]2008:2-3）. Die Frage nach dem Ursprung der germanischen Runen und des runischen Schreibsystems gilt nach wie vor als ungelöst. Auch die am weitesten verbreitete These, der zufolge sich die Runen aus dem lateinischen Alphabet ableiten, steht weiterhin vor zahlreichen Problemen. Hinsichtlich des Ursprungs der Runen gibt Düwel（[4]2008:181）eine plausible Zusammenfassung des derzeitigen Forschungsstandes: „Die Runenschrift wurde auf der Grundlage eines mediterranen Alphabets, am ehesten des lateinischen, in der Zeit um Christi Geburt bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. hinein im westlichen Ostseeraum（vielleicht mit Anregungen aus dem Rheingebiet）von einem oder mehreren ‚Intellektuellen‘ als Kommunikationsmittel zu profaner, aber auch sakraler und magischer Verwendung geschaffen.“

23 Antonsen（2002:93）: “without going into every detail of the theories of origin proposed, one thing can be determined: none of them is able to meet all of the requirements established by runic scholarship in order to claim to be the single final solution to this question. In other words, runic scholarship has not succeeded in identifying a particular Mediterranean alphabet as the source from which the fuþark could be derived with any certainty whatever.”

24 Vgl. Vennemann（2006, 2009, 2011, 2013）. Die phönizische Schrift schreibt nur die Konsonanten und umfaßt 22 Buchstaben, die nach dem akrostichalen Prinzip gebildet sind: d. h. der Anlaut des Wortes für das zugrundeliegende Zeichen ist der Lautwert des Buchstabens; z.B. *beth*（Haus）steht für *b*.

25 Düwel（[4]2008:181）, Herausgeber des Buchs（2006）, in dem Eichner wie oben gesagt, formuliert wie folgt: „Vennemann（2006）hat eine Herleitung der Runenschrift aus dem phönizisch-punischen Alphabet und seinen Buchstabennamen（5.-3. Jh.）versucht, wobei vor allem die Reihenfolge und Bedeutung der Runennamen eine Rolle spielen.“

26 Als Vennemann（2013）in Bezug auf die bisherigen Thesen wie folgt formuliert: „Drei

Hauptheorien gab es bisher, nämlich die Herkunft vom lateinischen oder vom griechischen Alphabet oder eine Übernahme aus dem Etruskischen. Und jede davon hat ihre überzeugten Anhänger. Für mich zeigt das schon, dass da was nicht stimmt. Denn es ist unmöglich, dass jede dieser Theorien richtig ist. Wohl aber können alle drei falsch sein," kann man sagen, dass die Phönikisch-These aus dieser neuen Perspektive wiederbelebt wurde.

27 Vennemann bringt die große Seefahrernation Karthago und die germanischen Runen – diese beiden scheinbar unvereinbaren geschichtlichen Themen – zusammen. Er hat so eine aufsehenerregende Theorie entwickelt: „Vor rund 5000 Jahren sind in Europa die indogermanischen Sprachen aus dem Osten eingedrungen." Auf die Frage, welche Sprachen es vorher hier gab," erläutert er, dass es in der Antike auch in Nordeuropa Kontakte mit dem Mittelmeerraum gegeben haben muss. Belegt ist, dass die Karthager – also die Westphönizier oder auch Punier, wie sie die Römer nannten – nach Britannien reisten. „Diese Leute waren die größten Seefahrer ihrer Zeit. Es ist kaum vorstellbar, dass sie nicht auch noch den Ärmelkanal überquert haben", erklärt er. Denn führend waren die Karthager unter anderem im Handel mit Bernstein, und den besaßen und tauschten die Germanen in großen Mengen. Auch in der Mythologie sieht er die Spuren der Karthager. So kennen die Germanen den sterbenden Gott Baldur. Er entspricht dem Baal, auch Baldir, in karthagischen Inschriften.

28 Z. B. Morris (1988), Antonsen (2002).

29 Spurkland (2005:4) : „Gerade in den Runeninschriften aus der römischen Zeit wie überhaupt in den älteren Runeninschriften, spiegelt sich allerdings ein solches praktisches Kommunikationsbedürfnis überhaupt nicht."

30 Immer wieder tauchen Beweisstücke auf, gerade auch aus der Zeit nach der Zerstörung Karthagos, in deren Umland noch lange Phönisisch gesprochen und geschrieben wurde.

31 Düwel ([4]2008:181) : „Problematisch bleiben jedoch auch dabei die große Zeitlücke zu den ersten Runen und der Mangel an archäologischen Zeugnissen punischer Objekte, der auch nicht mit dem Hinweis auf Überflutungen der alten Nordsee-Küstenlinien erklärt werden kann."

32 Vennemann (2009:856).

Bibliographie

Anderson, Carl Edlund（2005）“The Runic System as a Reinterpretation of Classical Influences and as an Expression of Scandinavian Cultural Affiliation.” http://www.carlaz.com /phd/AndersonCE_1999_Runes_and_Reinterpretation.pdf

Antonsen, Elmer（2002）*Runes and Germanic Linguistics*. Berlin : Mouton de Gruyter.

Arntz, Helmut（1938）*Die Runenschrift*. Tübingen : Max Niemeyer.

Arntz, Helmut（2009 =²1944）*Handbuch der Runenkunde*. Tübingen : Max Niemeyer.

Bammesberger, Alfred & Waxenberger, Gaby（2006）: *Das fuþark und seine einzelsprachlichen Weiterentwicklungen*. Akten der Tagung in Eichstätt vom 20. bis 24. Juli 2003. Berlin : Walter de Gruyter.

Bang, Jørgen（1997）“Runes: Genealogy and grammatology.” An augmented version of the original Danish essay *Runernes genealogi og grammatologi* which was presented at Aarhus University 10 Oktober 1996. Odense: Odense University, Institute of Language and Communication.

Barnes, Michael（2012）*Runes. A Handbook*. Woodbridge : The Boydell Press.

Braunmüller, Kurt（1998）„Methodische Probleme in der Runologie – einige Überlegungen aus linguistischer Sicht.“ In: Düwel, K. & Nowak, S.（Hg.）*Runeninschriften als Quellen interdisziplinärer Forschung*. 1998. Berlin : Walter de Gruyter. S.3-23.

Braunmüller, Kurt（2004）„Zum Einfluss des Lateinischen auf die ältesten Runeninschriften.“ In: Oskar Bandle et al.（Hg.）*Verschränkung der Kulturen*. Der Sprach- *und Literaturaustausch zwischen Skandinavien und den deutschsprachigen Ländern*. Tübingen, S.23-50.

Bugge, Sophus.（1899）“Om Runeskriftens Begyndelser.” In: *Beretning om Forhandl. paa det 5te nord. Filologmøde*. Kopenhagen. S.57.

Cunliffe, Barry & Koch, John（2010）*Celtic from the West*. Oxford : Oxbow Books.

Darms, Georges（1989）„Sprachnormierung und Standardsprache.“ In: Holtus, G., Metzelin, M., & Schmitt, Ch.（Hg.）: *Lexikon der romanistischen Linguistik*, Vol. III, 1989, Tübingen:Max Niemeyer, S.827-853.

dtv-Atlas Deutsche Sprache（2007）München: dtv.

Düwel, Klaus（1981a）“The Meldorf Fibula and the Origin of Runic Writing.” *Michigan Germanic Studies*, 7, S.8-14.

Düwel, Klaus（1981b）“Runes, Weapons, and Jewelry: A Survey of Some of the Oldest

Runic Inscriptions.” *Mankind Quarterly* 21, S.71-73.

Düwel, Klaus（1998）„Fuþark.“ *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Berlin : Walter de Gruyter.

Düwel, Klaus（[3]2001, [4]2008）*Runenkunde*. Stuttgart : Metzler.

Düwel, Klaus. & Gebühr, Michael（1981）„Die Fibel von Meldorf und die Anfänge der Runenschrift.“ *ZdA* 110, S.152-175.

Eichner, Heiner（2006）„Zu den Quellen und Übertragungswegen der germanischen Runenschrift – Ein Diskussionsbeitrag.“ In: Bammesberger, A. & Waxenberger, G.（Hg.）: *Das fuþark und seine einzelsprachlichen Weiterentwicklungen*. 2006. Berlin : Walter de Gruyter. S.101-108.

Friedrich, Johannes & Röllig, Wolfgang（[3]1999）*Phönizisch-punische Grammatik*. Rome : Editrice Pontificio Instituto Biblico.

Friesen, Otto von（1904）“*Om runskriftens härkomst*.” In: Språkvetenskapliga sällskapets i Uppsala förhandlingar 2. S.1-55.

Friesen, Otto von（1913）“*Runskriftens härkomst*.” In: *Nordisk tidsskrift for filologi*（serie 4）1. S.161-180.

Griffiths, Alan（1999）“The fuþark（and ogam）: Order as a key to origin.” In: *Indogermanische Forschungen*. 104. S.164–210.

Haarmann, Harald（[2]1991）*Universalgeschichte der Schrift*. Frankfurt : Campus.

Hammerström, Magnus（1929）“Om runskriftens härkomst.” In *Studier I nordisk filologi*. 20. S.1-67.

Hansen, Ulla Lund（1995）*Die Runen der römischen Kaiserzeit Himlingøje - Seeland - Europa Nordiske Fortidsminder Serie B 13*. København : Det Kongelige Nordiske Oldskriftselskab.

Heizmann, Wilhelm（2010）„Zur Entstehung der Runenschrift.“ In: J.O.Askedal et al.（Hrsg.）, *Zentrale Probleme bei der Erforschung der älteren Runen*. 2010. Frankfurt : Peter Lang. S.9-32.

Hempl, George（1899）“The origin of the runes.” In: *Journal of English and Germanic Philology*. 2. S.370-374.

Henriksen, Mogens Bo（1996）*Harja-kammen fra Vimose-fundet Fynske Minder*. Odense : Odense Bys Museer.

Høst, Gerd（1976）*Runer. Våre eldste norske runeinnskriftere*. Oslo: Aschehoug.

Jensen, Hans（1925）*Geschichte der Schrift*. Hannover : Orient-Buchhandlung Heinz Lafaire.

Jensen, Hans（1969）*Die Schrift in Vergangenheit und Gegenwart*. Berlin : VEB Deutscher Verlag.

Jansson, Sven（31984）Runinskrifter i Sverige. Stockholm : AWE/Gebers.

Krause, Wolfgang（1970）*Runen*. Berlin（Sammlung Göschen）.

Larsson, Patrick（2005） "Runes." In: McTurk, Rory（Hg.）: *A Companion to Old Norse-Icelandic Literature and Culture*. 2005, Malden, Mass.: Blackwell Publishing, S. 403-426.

Looijenga, Tineke（1997）*Runes around the North Sea and on the Continent AD 150-700 : Texts & Contexts*. Groningen（Dissertation Universität Groningen）.

Looijenga, Tineke（2003）*Texts & Contexts of the Oldest Runic Inscriptions*. Leiden/Boston : Brill.

Marstrander, Carl Johan（1928）"Om runene og runenavnenes oprindelse." In *Norsk tidsskrift for sprogvidenskap*. 1. S.5-179.

Meyer, Richard Moriz（1896）„Runenstudien." In *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*. XXI. S.162-184.

Miller, Gary（1994）*Ancient scripts and phonological knowledge*. Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science, Series IV: Current Issues in Linguistic Theory 116. Amsterdam : John Benjamins.

Moltke, Erik（1985）*Runes and Their Origin. Denmark and Elsewhere*, Copenhagen : National Museum of Denmark, Nationalmuseets Forlag.

Morris, Richard（1988）*Runic and Mediterranean epigraphy*. Odense（North-Western European Language Evolution, Supplement 4）.

Nedoma, Robert（2006）„Schrift und Sprache in den südgermanischen Runeninschriften." In: Bammesberger, A. & Waxenberger, G.（Hrsg.）: *Das fuþark und seine einzelsprachlichen Weiterentwicklungen*. 2006. Berlin : Walter de Gruyter. S.109-156.

Nowak, Sean（2003）*Schrift auf den Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit: Untersuchung zu den Formen der Schriftzeichen und zu formalen und inhaltlichen Aspekten der Inschriften*. Dissertation, Universität Göttingen.

Odenstedt, Bengt（1990）*On the Origin and early History of the Runic Script*. Uppsala: Almqvist & Wiksell International.

Philippa, Marlies, & Aad Quak（1994）: *Runen. Een helder alfabet uit duistere tijden*, Amsterdam : T. Rap.

Seebold, Elmar（1986）„Was haben die Germanen mit den Runen gemacht? Und wieviel haben sie davon von ihren antiken Vorbildern gelernt?“ In: Bela Brogyanyi & Thomas Krömmelbein（Hg.）, *Germanic dialects: Linguistic and philological investigations*（Current Issues in Linguistic Theory 38）. Amsterdam, S. 525–583.

Seebold, Elmar（1993）„Fuþark, Beith-Luis-Nion, He-Lameth, Abgad und Alphabet: Über die Systematik der Zeichenaufzählung bei Buchstabenschriften.“ In: Frank Heidermanns, Helmut Rix & Elmar Seebold（Hg.）, *Sprachen und Schriften des antiken Mittelmeerraums: Festschrift für Jürgen Untermann zum 65. Geburtstag*（Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 78）. Innsbruck, S. 411–444.

Seebold, Elmar（2006）„Das *fuþark* auf den Brakteateninschriften.“ In: Bammesberger, A. & Waxenberger, G.（Hg.）: *Das fuþark und seine einzelsprachlichen Weiterentwicklungen*. 2006, Berlin : Walter de Gruyter. S.157-168.

Seim, Karin Fjellhammer（2007）„Runologie.“ In: Odd Einar Haugen（Hg.）: *Altnordische Philologie : Norwegen und Island*. 2007. Berlin（aus dem Norwegischen von Astrid van Nahl）, S.147-222.

Spurkland, Terje（2001）*I begynnelsen var fuþark. Norske runer og runeinnskrifter*. Oslo : Landslaget for norskundervisning, Cappelen akademisk forlag（= LNUs skriftserie; 138）.

Stoklund, Marie（2006）„*Vimose. Runologisch*.“ *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Berlin : Mouton de Gruyter. S.410f./410-414.

Vennemann, Theo（2006）„Germanische Runen und phönizisches Alphabet.“ *Sprachwissenschaft* 34, S.367-429.

Vennemann, Theo（2009）„Zur Reihung der Runen im älteren Fuþark.“ In: Wilhelm Heizmann, Klaus Böldl & Heinrich Beck（Hg.）: *Analecta Septentrionalia: Beiträge zur nordgermanischen Kultur- und Literaturgeschichte*）. 2009. Berlin : Walter de Gruyter. S.834-863.

Vennemann, Theo（2011）„Griechisch, lateinisch, etruskisch, karthagisch? Zur Herkunft der Runen.“ In: Elvira Glaser, Annina Seiler & Michael Waldispühl（Hg.）: *LautSchriftSprache*, Beitäge zur vergleichenden historischen Graphematik. 2011. Zürich : Chronos. S.47-82.

Vennemann, Theo（2012）*Germania Semitica*. Berlin : Mouton de Gruyter.

Vennemann, Theo（2013）„Die Karthager und die germanischen Runen.“ In: *Friedberger Allgemeine: Eine Zeitung der Augsburger Allgemeinen*（Nr. 213, 14. September 2013）, Abteilung ‘Friedberg’（Hg. von Gönül Frey）, S.4.

Wimmer, Ludvig F. A. 1887. *Die Runenschrift*（Rev. Ausgabe, aus dem Dänischen übersetzt von Dr. F. Holthausen）. Berlin.